

# Einleitende Gedanken

Bei der Zusammenstellung der Textbeiträge zu diesem Heft, wurde deutlich, wie schwierig es ist, das Wesen des Geldes begreifen zu wollen. Jeder Versuch, dies auf direktem Wege zu erreichen, endet im Gedankengestrüpp. Mangelhaftes Verständnis für grundlegende Zusammenhänge kennzeichnet denn auch die öffentliche Diskussion. Leichtgläubigkeit und Fehlinformationen bilden den Humus, auf dem fragwürdige Mythen gedeihen. Das völlig irrationale Verständnis von Geld beginnt inzwischen nationale Volkswirtschaften auszuhöhlen. Wohlstand und Frieden sind in ihrem Fortbestand gefährdet, wenn die Welt nicht zurückfindet zu einer realistischen Definition von Geld sowie einem dem Eigentumsrecht untergeordneten Gebrauch desselben. Eine Währung, die außer Kontrolle gerät, kann Wirtschaft und Wohlstand von Nationen zerstören. **Geldfragen sind daher existenzielle Fragen. Sie betreffen ausnahmslos jeden Staatsbürger.**

## Das Geld als Unterrichtsgegenstand

Der Schule kommt bei der Aufklärung eine wichtige Rolle zu. Die zentrale Fragestellung lautet: Was ist Geld? oder besser noch: Was ist Geld nicht? Die gängigen Unterrichtswerke geben darauf kaum befriedigende Antworten. Der meist eingeeengte Blickwinkel erlaubt nur eine oberflächliche Sichtweise, die sich auf technische Details beschränkt: Stückelung und äußere Gestalt von Münzen, Herstellung und Aussehen von Papiernoten, die Aufzählung verschiedener Funktionen des Geldes, Beschreibung von Bankgeschäften – alles durchaus interessante Themen, die ihren Platz im Unterricht behalten sollen. Dabei kann man es aber nicht belassen, denn die wichtigste Frage ist das Währungsmonopol des Staates und das Problem des ungedeckten Geldes. Seit der amerikanische Präsident Richard Nixon im Jahre 1971 die Währung endgültig vom Zügel „Gold“ abtrennte, ist der Geldvermehrung nach oben keine Grenze mehr gesetzt. „Fiat Money“ nennen wir die Geldschöpfung der Staaten aus dem Nichts: „Es werde Geld!“ Erwartungsgemäß ist die Geldmenge in den letzten 40 Jahren um ein Vielfaches angestiegen, während die Realwirtschaft nur in bescheidenem Rahmen gewachsen ist. Glauben wir wirklich noch immer, dies ginge nur die Ökonomen etwas an?

## Was ist Inflation?

Währungsfragen sind Wirtschafts- und Lebensfragen. Die Antworten darauf entscheiden, ob in der Gesellschaft friedliches Zusammenwirken oder Streit, materieller Wohlstand oder Not, Gerechtigkeit oder Willkür, Freiheit oder Diktatur vorherrschen. Niemand möge die Augen davor verschließen, wie illusionär Geldversprechen sind!

Große Zahlen gaukeln vor, was in Wirklichkeit nicht existiert. Ersparnisse in Form von Geld könnten Wohlstand abbilden, wenn die Währung stabil ist. Papiergeld ist niemals stabil gewesen. Papiergeld ist in Wahrheit kein echtes Geld. Der schleichende Kaufkraftverlust ist dafür Beleg; noch ehe wir es wissen, spüren wir sie, die *Inflation*. Dieser Begriff hat einen Bedeutungswandel durchgemacht und wird heute irrtümlich gleichgesetzt mit Preiserhöhung. Diese Fehlinterpretation ist gefährlich. Wir denken in sprachlichen Begriffen. Sind die Begriffe unscharf oder falsch, so ist es auch das Denken. Fehlgeleitetes Denken liegt vor, wenn die „Preistreiberei“ bestimmter Unternehmen und Branchen zur Quelle der Inflation erklärt wird. Nichts könnte falscher sein: **Teuerung ist Folge der Inflation, nicht aber deren Ursache.**

Inflation bedeutet eine einseitige Ausweitung der Geldmenge im Verhältnis zur Gütermenge. Der unveränderten Menge an Ware steht mehr Geld gegenüber. Die Flutung des Marktes mit ungedecktem Geld verursacht steigende Preise. Da Hersteller oder Händler mit höheren Ausgaben für Rohstoffe und Lohnzahlungen konfrontiert sind, müssen auch die Produkte „teurer“ werden.

Inflation ist eine verdeckte Steuer. Löhne, Gehälter und Renten steigen nicht im Gleichschritt mit der Geldvermehrung. Sparsame und fleißige Menschen müssen mit finanziellen Verlusten rechnen. Die Regierung weiß, daß die heimliche „Inflationssteuer“ höchst unsozial ist, weshalb Regierung und Opposition in bemerkenswerter Eintracht versuchen, die Folgen der Geldvermehrung so lange wie möglich zu verbergen. Wenn über die Medien verkündet wird, wer die angeblichen „Preistreiber“ sind, dann handelt es sich dabei um Propaganda. Der eigentliche „Preistreiber“ ist die Regierung selbst.

Wer in Verkennung dieses Mechanismus einzelne Unternehmen für die Schuldigen hält, ist geneigt, nach staatlichen Preiskontrollen zu rufen. Erstens macht man damit den Brandstifter zur Feuerwehr, zweitens ist jeder Löschversuch vergeblich, wenn gleichzeitig Benzin ins Feuer gegossen wird. Was wir tatsächlich benötigen, ist stabiles Geld – also ein Ende willkürlicher Geldvermehrung, wie sie durch die staatliche Monopolbewirtschaftung der Währung entsteht.

## „Helikopter-Geld“

So mächtig die Bürokratie sein mag, gegenüber Naturgesetzen ist sie hilflos. „Die momentane Ordnung steuert auf ihren Untergang zu, und alle staatsgläubige Verblendung und Propaganda kann das nicht ändern.“ schreibt der Ökonom Jörg Guido Hülsmann.<sup>1</sup> Letztlich entscheidet der Markt über den Gang der Dinge. Der Markt umfaßt alle Menschen, die in den Wirtschaftskreislauf eingebunden sind – also uns alle. Der Markt ist die

# Einleitende Gedanken

Naturgewalt, die niemand steuern kann, alle Versuche, es dennoch zu tun, müssen zwangsläufig scheitern. „Die Währungsgeschichte des 20. Jh. ist ... die Geschichte der zahlreichen Versuche, vom Edelmetallgeld loszukommen, um durch Papiergeld die Einkommensströme am Markt vorbei in politisch gewünschte Kanäle zu lenken.“<sup>2</sup> Erst Papiergeld macht heimliche Besteuerung in großem Stile durch Inflationierung möglich. Papiergeldsysteme sind von Natur aus ungerecht und undemokratisch. Die Staatslenker, die technisch und praktisch die Möglichkeit besitzen, Geld aus dem Nichts hervorzuzaubern, müßten eine schier unmenschliche Selbstzucht besitzen, um nicht der Versuchung zu erliegen, das Eigentum der Untertanen zu schmälern. Solch „heilige“ Menschen gibt es nicht. Der Ökonom Roland Baader drückte es einmal so aus: „Man kann nicht den Hund zum Hüter des Wurstpakets machen.“<sup>3</sup>

Ob und wie es gelingt, das Fluten der Welt mit Papiergeld zu stoppen, ist eine Existenzfrage, der wir uns heute stellen müssen. Vom amerikanischen Ökonomen und derzeitigen Notenbankpräsidenten (FED) Ben Bernanke wird gesagt, er habe angeregt, Dollars vom Hubschrauber abwerfen zu lassen, um damit Konsum und Wirtschaft anzukurbeln. Dafür erhielt er den Spitznamen „Helikopter Ben“. Das Verständnis von Geld, das hieraus spricht, ist gefährlich, denn es vergiftet das einzige Mittel, welches in der Lage ist, in der arbeitsteiligen Wirtschaft Vertrauen zwischen den Menschen herzustellen: das echte Geld.

## Begriffsverwirrung und falsches Denken

Noch zur Blütezeit Roms hatten Schuldurkunden (Papier, das bei Kreditaufnahme unterzeichnet wird) keinen Geldcharakter. Das Schuldpapier verschwand, wenn die Schuld getilgt war. Heute bleiben auch Schuldscheine als „Geld“ in Umlauf. Schuldscheine wie echtes Geld werden nicht mehr auseinandergehalten, weshalb man unsere Währung als Bastardwesen bezeichnen kann: eine Mischung aus unechtem und echtem Geld.

Schuldurkunden und Banknoten werden begrifflich in einen Topf geworfen – beides wird als „Geld“ bezeichnet. Schuldbeträge werden zu Guthaben addiert, eine Rechenoperation, die jedem Schüler als grober Fehler angestrichen würde. Die ansschwellende Geldmenge erweckt den leider falschen Eindruck der Wohstandsmehrung. Wie es wirklich um unser Kapital bestellt ist, zeigt sich beim Blick in unsere private Haushaltskasse: Wieviel bleibt vom nominalen Einkommen monatlich übrig? Was bekommen wir für das Geld? Wie lange müssen wir arbeiten, wieviel Freizeit können wir genießen? Wie sieht es mit der Altersversorgung aus? Die Realität zeigt unmißverständlich, daß es nicht die großen Zahlen sind, die uns nützen, sondern das Verhältnis von Arbeits-

leistung, Einnahmen und Ausgaben. Was nützt es, einen Millionenbetrag sein eigen zu nennen, wenn für einen einzigen Brotlaib eine Summe in solcher Höhe bezahlt werden muß!

## Papiergeld

Zu den Zeiten der Metallwährung haben Herrscher das Geld „gestreckt“, indem sie den Feinmetallgehalt der Münzen verringerten. Das war ein vergleichsweise mühsames Geschäft, dem natürliche Grenzen gesetzt waren. Für die Vermehrung von Papiergeld muß dagegen kaum Aufwand getrieben werden, die Herstellungskosten sind gleich null. Buchgeld entsteht durch eine bloße Zahleneingabe auf der Computertastatur. Eine natürliche Obergrenze gibt es nicht. Das ist ungemein praktisch – für die Regierenden!

Weder der Erste noch der Zweite Weltkrieg hätte ohne das Papiergeld solch schreckliche Ausmaße angenommen. Den Regierungen wäre schlicht das Geld ausgegangen, wenn sie auf eine solide Finanzierung durch echtes Geld hätten zurückgreifen müssen. Das Volk wäre nicht bereit gewesen, seine Ersparnisse hinzugeben für die Fortsetzung von Greueln und Kriegselend. Also finanzieren sich moderne Kriege mit der „Gelddruckmaschine“. Weil es auf Erden keine Wunder gibt, führt jede Geldschwemme über die Inflation irgendwann zu Staatsbankrott und Währungsreform, was gleichbedeutend ist mit Enteignung privater Ersparnisse.

## Die Ethik des Geldes

Lehren wir unsere Kinder, Kreditscheine und echtes Geld peinlich genau auseinanderzuhalten. Das bedeutet, sie vom Aberglauben zu heilen, große Ziffern und Zahlen auf Papierzetteln oder Konten seien gleichbedeutend mit tatsächlichem Wohlstand. „Die verbale Doppeldeutigkeit, die Geld und Reichtum nicht auseinanderhalten kann, ist so machtvoll, daß selbst die immer wieder in sie verfallen, denen die Verwechslung hin und wieder bewußt wird. Jeder weiß, daß er, wenn er persönlich mehr Geld besäße, mehr von anderen kaufen könnte. Hätte er doppelt soviel Geld, könnte er doppelt soviel kaufen. Hätte er dreimal soviel Geld, wäre er dreimal so „reich“. Und vielen erscheint es als selbstverständlich, daß wir alle, wenn der Staat nur mehr Geld drucken und an uns verteilen würde, um eben soviel reicher wären. Das sind die naivsten Inflationisten.“<sup>4</sup>

Um es auf den Punkt zu bringen: Geld entsteht nur durch Arbeit, Ersparnis und Tausch. *Zuerst* muß eine Ware oder ein Handelsgut da sein, *dann* erst kann getauscht und konsumiert werden. Geld dient als Tauschmittel. Wer Geld stiehlt, eignet sich in Wahrheit Güter an,

# Einleitende Gedanken

die einem anderen gehören. Wer Geld aus dem Nichts erzeugt, handelt in selber Weise. Sittlich können wir dies nicht gutheißen. Wer sich als Unberechtigter einen Gutscheine zur Bedienung am Buffet auf unredliche Weise verschafft, bestiehlt Menschen, die mit Arbeitsleistung ein Recht auf den Genuß der Speisen erworben haben. Unsere Sprache kennt dafür einen Ausdruck, der an Deutlichkeit nichts vermissen läßt: „Schmarotzer“. Schon Kindern ist ohne weiteres begreiflich machen, daß eine Gesellschaft nur unter strikter Wahrung der Eigentumsrechte Zusammenhalt finden kann. Wem das am Herzen liegt, fordert ein stabiles und ehrliches Währungssystem, bei dem Zukunftsplanung möglich ist, weil Geld seine Werthhaftigkeit behält.

## Die Arbeit mit diesem Heft

Die Denkanstöße in dieser Broschüre sollen dabei helfen, eine erweitertes Sichtweise für Wesen und Funktion des Geldes zu vermitteln. Zuweilen wird Geld als Verkörperung des Bösen bezeichnet. Solche Äußerungen beweisen den völligen Mangel an grundlegendem Sachverständnis. Geld ist weder gut noch böse, sondern eine neutrale gesellschaftliche Einrichtung, die wahlweise in guter oder schlechter Absicht eingesetzt wird. Niemand wird die Existenz des Küchenmessers als Drama der Menschheit bezeichnen, weil es in Einzelfällen als Waffe mißbraucht worden ist. Grundsätzlich jedes Ding kann

mißbraucht werden, es ist der Mensch, der sich für gute oder böse Handlungen entscheidet.

Jeder von uns muss seinen persönlichen Umgang mit Geld selbst verantworten. Davon hängt schließlich alles ab: der berufliche Werdegang, der wirtschaftliche Erfolg, das private und familiäre Schicksal, Glück und Zufriedenheit. Damit ist nicht gesagt, daß Geld allein glücklich oder unglücklich macht, sondern lediglich, daß die Art mit Geld umzugehen einen großen Einfluß auf unser Leben hat. Die Geldpolitik definiert die Rahmenbedingungen für unser privates Handeln. Das Währungssystem stellt Weichen für wirtschaftliches Gedeihen oder Untergang von Nationen. Einen direkten Einfluß darauf haben wir als Einzelwesen nicht. Im privaten Dasein ist jeder bis zu einem gewissen Grad der Schmied seines Geschicks. Rechtschaffene Verwendung von Geld ist segensreich im Umgang mit den anderen Menschen. Unendlich vieles wird durch den Geldverkehr erleichtert oder erst ermöglicht, klare Bedingungen sorgen für friedliches Aushandeln von Verträgen und die Herstellung gerechter Bedingungen. Zu allen Zeiten hat Geld den Menschen nicht nur zu wohlthätigen, sondern auch zu unsittlichen Handlungen verführt. Die Macht, die es seinem Besitzer verleiht, ist für moralisch nicht gefestigte Personen unwiderstehlich. Im Umgang mit Geld wird ohnehin der wahre Charakter eines Menschen sichtbar, insbesondere in der Frage: Wie hältst du es mit Mein und Dein?

**„Die Inflation muß vielmehr als das hingestellt werden, was sie wirklich ist, nämlich als Betrug am Staatsbürger, der um einen Teil seines Einkommens aber noch mehr um seine Ersparnisse gebracht wird. Die Inflation schmälert nicht nur das Einkommen, sondern zerstört die Existenzgrundlagen. Eng damit zusammen hängt die Illusion, daß die Inflation wachstumsfördernd und somit Garant der Arbeitsplätze sei.“**

Ludwig Erhard, Inflation ist Betrug am Bürger, Saarbrücker Landeszeitung, 29. Januar 1972